

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

127 (18.3.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
H. Edergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: H. Frh.
v. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz: E. Stolz, für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
sämtlich in Karlsruhe.

Auflage:
35 000 Expl.
gedruckt auf 8 Hüllmaschinen
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22 000
Abonnenten.

Expedition:
Hof- und Kammerstraße-Ecke
nach Kaiserstr. a. Martipl.
Brief- od. Telegr.-Adr lautet
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Hfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts bei Abholung
am Postalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Hfg.
Sonder-Nummern 10 Hfg.
Anzeigen:
Die Kolonialsseite 25 Hfg.
Die Reklameseite 70 Hfg.

Nr. 127.

Karlsruhe, Freitag den 18. März 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Ausschuß des Deutschen Handelstags.

II. (Schluß).

Berlin, 17. März. Am gestrigen zweiten Verhandlungstage bildete die Gesetzentwurfkommission den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Generalsekretär Dr. Sackheim berichtete über die verschiedenen Beschwerden, die über die geltenden Bestimmungen erhoben seien und über die darüber in der Zollkommission des Deutschen Handelstags gepflogenen Verhandlungen. In erster Linie sprach sich der Ausschuß dahin aus, daß zur Verhütung der Verwendung zum niedrigeren Zollfuß verzollter Güter zu Brauzwecken die durch Strafverfahren gesicherten Bestimmungen genügen sollten, nach denen eine solche Verwendung verboten ist und jeder, der zum niedrigsten Zollfuß verzollte, nicht kenntlich gemachte Güter veräußert, dem Erwerb ausdrücklich von der Verfolgung nach dem niedrigeren Zollfuß Kenntnis zu geben hat. In zweiter Linie erhob der Ausschuß folgende Forderungen: 1. Das Selbstverwertungsrecht ist in handelsüblicher Weise festzustellen; insbesondere ist für das Reinigen der Gerstenproben vor dieser Feststellung nicht eine Reinigungsanordnung der gegenwärtig vorgeschriebenen Art zu benutzen und ist die Feststellung mit dem Getreideprober zu 20 l oder doch zu 1 l (nicht 1/2 l) vorzunehmen. 2. Für den Nachweis, daß Güter zur Malzbereitung ungeeignet ist, sollen außer der Kaiserlichen Technischen Prüfungsstelle in Berlin auch andere wissenschaftliche Anstalten und besidigte Sachverständige zugelassen werden. 3. Soweit Güter zur Malzbereitung undbraubar zu machen oder zu kennzeichnen ist, soll die Wahl zwischen den beiden Maßregeln dem Zollpflichtigen erhalten bleiben.

Eine beim Deutschen Handelstag hergestellte Denkschrift über die im Reichsamt des Innern verfaßte Ausarbeitung über die Gestaltung der deutschen Ausfuhr im Jahre 1908 und die Wirkung unserer neuen Handelsverträge wurde dem Ausschuß vom Assistenten Dr. Horny im Entwurf unterbreitet. Der Ausschuß stimmte dem Entwurf zu und beschloß, daß die Denkschrift der Reichsverwaltung und den Mitgliedern des Deutschen Handelstags zugestellt werde.

Zur Frage der Vollstreckung deutscher Urteile und Schiedssprüche im Ausland und umgekehrt gab der Ausschuß auf Befürwortung des Herrn Prof. Dr. Apt (Berlin) die folgende Erklärung ab:

1. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hält eine einheitliche Regelung der Vollstreckung von Schiedssprüchen im internationalen Verkehr für wünschenswert, insbesondere nach der Richtung hin, daß eine Vereinfachung der Vollstreckungsverfahren eintritt. Es ist anzustreben, daß rechtskräftige Schiedssprüche ohne materielle Nachprüfung vollstreckt werden und daß die Vollstreckbarkeitsklärung im Beschlußverfahren erfolgt, ohne daß es der Erhebung einer neuen Klage bedarf. 2. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hält es nicht im Interesse von Handel und Industrie liegend, daß aufgrund des § 328 Nr. 5 C.P.O. ausländische Staaten aufgrund einseitigen Rechtsaktes Verhinderung der Gegenleistung herbeiführen können, dagegen hält er für wünschenswert, daß — jedoch nur aufgrund von Verträgen — eine Vereinfachung der Urteilsvollstreckung unter solchen Staaten angestrebt wird, deren Gesetzgebung, gerichtliche Einrichtungen und Rechtspflege die nötigen Bürgschaften bieten. Vor Abschluß derartiger Verträge ist den Handelsvertretungen Gelegenheit zur gutachtlichen Äußerung zu geben.

Herr Geh. Kommerzienrat Schulze (Oldenburg) trug Beschwerden darüber vor, daß die Submissionsbedingungen vielfach Vorschriften enthalten, die ganz ungewöhnlich seien und in dem geforderten Umfang oft gar nicht von den Lieferanten eingehalten werden könnten. Der Ausschuß beschloß, daß die Behörden unter Mitteilung von Beispielen solcher Bedingungen auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht und um Abhilfe erucht werden. — Ein Antrag, die Kritik nach deren Ablauf die Ansprüche gegen einen Gesellschaftler aus Verbindlichkeiten der Gesellschaft in fünf Jahren verjähren, wurde vom Ausschuß abgelehnt, nachdem der Berichterstatter, Herr Kommerzien-

rat Schüller (Bayreuth), die Ablehnung empfohlen hatte. Ein Antrag, die Mindestfrist für Angebote von 6 Wochen allgemein oder wenigstens im Handelsverkehr auf 3 Monate zu verlängern, soll der Reichsverwaltung für den Fall einer Aenderung der Zivilprozeßordnung als Material überreicht werden.

Herr Geh. Kommerzienrat Vogel (Chemnitz) berichtete über eine für die Textilindustrie getroffene Vereinbarung über das Verhalten der Lieferer und Abnehmer im Falle von Ausständen, Ausperrungen und Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt und befürwortete, daß der Deutsche Handelstag für die Durchführung dieser Vereinbarung eintrete. Es ergab sich jedoch, daß zwischen den anwesenden Vertretern der Textilindustrie Meinungsverschiedenheiten obwalteten, und es wurde daher bis auf weiteres von einer Stellungnahme abgesehen. Vielmehr soll in Erwägung gezogen werden, eine weitere Bearbeitung der Angelegenheit durch den Deutschen Handelstag vorzunehmen, falls dies von den Beteiligten gewünscht werde.

Eine Anregung des Herrn Dr. Heinrich Pudor (Leipzig-Stötteritz), daß der Deutsche Handelstag sich in der von ihm gebildeten Kommission zur Herausgabe des deutschen Materialbuches betreten lasse, wurde abgelehnt, nachdem der Berichterstatter, Herr Kommerzienrat Cantel (Hannau), sich in ungünstiger Weise über die Bestrebungen des Genannten ausgesprochen hatte.

Für die am 13. und 14. April stattfindende Vollversammlung wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: Reichsversicherungsordnung, Aenderung der Gewerbeordnung, Hausarbeit, Auskunftsstelle für den Außenhandel, Fernsprechtgebühren. Am Abend des 14. April wird eine besondere Versammlung veranstaltet werden, in der der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts, Herr Denburg, über Baumwollfragen sprechen wird.

Dem am ersten Verhandlungstage des Ausschusses gefaßten Beschlusse über den Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes wurde auf Vorschlag einer dafür eingetragenen Redaktionskommission die folgende Fassung gegeben:

1. Der Inhalt des Entwurfs eines Stellenvermittlungsgesetzes ist zu begründen, soweit er sich auf die Unterdrückung von Auswüchsen im Stellenvermittlungswesen erstreckt.

2. Dagegen muß der Einführung des Bedürfnisnachweises mit allem Nachdruck entgegengetreten werden und ganz besonders der im Gesetzentwurf vorgeschriebenen Vereinfachung des Bedürfnisses überall da, wo für den Ort oder den wirtschaftlichen Bezirk ein öffentlicher, gemeinnütziger Arbeitsnachweis in ausreichendem Umfang besteht, weil dadurch in absehbarer Zeit eine Monopolstellung der öffentlichen Arbeitsnachweise herbeigeführt wird.

Es ist unmöglich, ein Gewerbe zu monopolisieren wie das des Stellenvermittlers, bei dem dieser — wie das in der Begründung des Gesetzentwurfs sehr richtig angeführt ist — die ihm innewohnende Fähigkeit zum Individualisieren besonders betätigen und ausbilden muß. Öffentliche Arbeitsnachweise können schon deshalb nicht individualisieren, weil sie sich dadurch dem Anschein der Parteilichkeit aussetzen. Sie werden also schematisieren müssen und deshalb keinen der beiden an der Stellenvermittlung interessierten Teile befriedigen können.

Vor allem aber ist das Monopol im Stellenvermittlungsgewerbe deshalb bedenklich und gefährlich, weil es den Arbeitgeber zwingt, sich seine Arbeiter nur von einer einzigen Stelle nachweisen zu lassen. Dadurch wird es den Gewerkschaften erleichtert, einem Arbeitgeber ohne weiteres Aufsehen den Arbeiterbezug ganz zu unterbinden und ihn so sich gänzlich zu unterwerfen. Das Stellenvermittlungsmittel würde also zu einer Verletzung der dem Staate und der Gemeinde obliegenden Neutralität im Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen.

3. Die Bestimmung des § 12, welche die Landeszentralbehörden berechtigt, außer der Anwendung der §§ 4 und 5 auf die nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweise, auch weitere Bestimmungen über den Um-

fang, die Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Betrieb dieser Nachweise zu erlassen, sollte, soweit es sich um solche „weiteren Bestimmungen“ handelt, beschränkt werden auf das Recht der Landesbehörden, nichtgewerbmäßige Nachweise darauf zu kontrollieren, ob sie Verstöße gegen bestehende Gesetzbestimmungen begehen. Weitergehende Rechte der Zentralbehörden, besonders wenn sie nicht im einzelnen im Gesetze genannt sind, können leicht zur Willkür führen und so nur verbittern auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einwirken.

Die Arbeitgeber-Arbeitsnachweise müssen bei der oben geschilderten Gefahr, die dem Arbeitgeber durch das Stellenvermittlungsmittel droht, unter allen Umständen erhalten bleiben, und es muß energig Einspruch dagegen erhoben werden, daß sie der Willkür beherrschter Anordnung ausgesetzt werden, ohne daß dies durch den Nachweis irgendwie erheblicher Mißstände gerechtfertigt ist.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)

Statberatung.

Berlin, 18. März. Die heutige letzte Reichstagsitzung vor den Osterferien gab noch Gelegenheit zu heftigsten persönlichen Zusammenstößen. Ueber den ersten

Zusammenstoß der Linken mit dem Abgeordneten von Oldenburg

haben wir schon berichtet. Er entstand, als die Abgg. Müller-Meinungen, Haumann und Moske ihre Befriedigung darüber ausgedrückt hatten, daß v. Oldenburgs Angriff auf den bayerischen Militärbevollmächtigten v. Gehstetl von letzterem als eine Entgleisung und Geschmacksverirrung abgetan wurde und v. Oldenburg nun unter furchtbarem Wärm der Linken erklärte, die Kritik der drei Herren könne ihn nur heiter stimmen, da diese in Personensachen einen Ehrenstandpunkt überhaupt nicht hätten.

Trotz des stürmischen Protestes der Linken gegen ein solches persönliches Vorgehen bequeme sich der Vizepräsident Dr. Spahn zum Zentrum noch lange nicht dazu, den Vertreter der befreundeten Rechten zur Ordnung zu rufen.

Abg. Haumann erwiderte Herrn v. Oldenburg mit großer Schärfe und meinte u. a., der Kampf, der hier von Herrn v. Oldenburg in so geschäftiger Weise geführt werde, werde erst aufhören, wenn Herr v. Oldenburg als Abgeordneter erkläre, daß er damit aufhöre, seine eigene Partei fortgesetzt zu kompromittieren.

Die Abgg. Mugdan und Debebour verlangten in Äußerungen zur Geschäftsordnung, daß der Abg. v. Oldenburg zur Ordnung gerufen würde. Auch der Abg. Paasche (ntl.) beharrte es, daß Herr v. Oldenburg nicht zur Ordnung gerufen sei. Jetzt erst verstand sich Vizepräsident Spahn dazu, den Herrn v. Oldenburg zur Ordnung zu rufen.

Damit schließt diese Szene.

Weitere Statberatung.

Auf Beschwerden des Abg. Böhle (Soz.) protestiert Artlegsmittler von Heeringen dagegen, daß Militärbeamte in irgend einer Weise durch Mißbrauch ihrer Dienstgewalt ihre Arbeiter zu einer Erklärung zwingen, mit der die Arbeiter nicht einverstanden seien. Er befreit, daß das vorkomme.

Es folgt der Marinestat.

Abg. Severing (Soz.) protestiert scharf dagegen, daß die Marine-Verwaltung Arbeiter-Entlassungen mit der Motivierung vornehme, der Reichstag habe ihr nicht die genügenden Mittel bewilligt.

Staatssekretär von Tirpitz erinnert daran, daß er schon bei der zweiten Lesung mitgeteilt habe, Arbeiter-Entlassungen seien bis zu einem gewissen Grade notwendig, weil die Verwaltung im all-

gemeinlich gewachsen, in dem grellen Licht blühten seine Züge wie eine Totenmaske.

„Mabel!“

Keine Antwort.

„Wissen Sie etwas hiervon!“ Grant deutete mit dem Finger in die Runde.

„Kommen Sie, Mabel!“

Mit der freien Hand ergriff sie die brennende Kerze. Und nun ging es vorzüglich der Tür zu.

„Schnell!“ murmelte Mabel, „noch schneller!“

In derselben Sekunde fingen die Scheinwerfer von hüben und drüben zu spielen an. —

Der Kapitän und die Offiziere wichen erschreckt zurück, als das sonderbare Paar die durch die Scheinwerfer grell erleuchtete Treppe hinaufstiege. Oben angelangt, klammerte Mabel sich an der Kelling fest und blühte, keines Wortes mächtig und mit Augen, die aus ihren Höhlen zu treten drohten, im Kreise um sich herum. Den Uniformrock des Kapitäns hatte sie losgelassen, jetzt flatterten die Rockschöße im Winde und ließen ihre nackten Füße und einen schmalen Streifen ihres weißen Unterkleides zum Vorschein kommen.

Eine beklemmende Pause entstand. Jeder wartete auf den andern; auf das erlösende Wort. Und schließlich war es der Kapitän, der den Bann brach.

„Mabel, was bedeutet das?“

Seine Stimme klang hart, er hatte die Augenbrauen fest zusammengezogen. Und als die Gefragte nicht antwortete, wandte er sich an ihre Begleiterin:

„Was soll das, Coeline? Was geht hier vor?“

„Sie wollte hinauf! Sie hat vorher schon so eigentümlich gesprochen — im Fieber und auch — bei Bewußtsein — von erfüllten Pflichten, und von — von Schlechtigkeit — und — Verrat —“

Sie brach kurz ab. Unwillkürlich war jeder einen Schritt zurückgetreten. Jeder Blutstropfen schien aus Kapitän Grants

Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar I. Schweriner.

43 Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

12. Kapitel.

Mrs. Boulder hatte sich die brennende Kerze in der Hand, in die Kajüte des Kapitäns begeben. Schon als sie eintrat, klang ihr die geängstigte Stimme Mabels entgegen:

„Warum ist alles so finster auf einmal?“

Die Witwe befestigte die Kerze im Hänger und wandte sich hastig dem Bette zu.

„Mabel!“ sagte sie, „Sie sprachen heute so eigentümlich — und um die „Wisconsin“ herum, glaube ich, sind Schiffe —“

„Schiffe?“

Wie elektrisiert sprang Mabel aus dem Bette.

„Schiffe, japanische Schiffe?“

„Mabel! Was tun Sie! Mabel!“

Das Mädchen hatte hastig einen Uniformrock des Kapitäns ergriffen und ihn angezogen. Er bedeckte sie von Kopf bis zu den Füßen, und schlotterte um ihre Gestalt herum.

Sie zog das Kleidungsstück fest um sich. Doch als sie sich jetzt der Tür zuwenden wollte, schwankte sie und wäre umgefallen, hätte Mrs. Boulder sie nicht in ihren Armen aufgefangen.

„Mabel! — Sie werden sich töten!“

Aber das Mädchen umklammerte trampfhaft mit ihren beiden Händen den Arm der Frau.

„Mistref Boulder! Es ist die höchste Zeit —“

Ein Ruck! Die Maschinen hatten gestoppt. Mabel schrie auf.

Und als die Witwe immer noch zögerte, da wollte sich die schwankende Gestalt allein auf den Weg machen. Jetzt zögerte auch Mrs. Boulder nicht länger. Instinktiv ahnte sie, daß sie hier nachgeben müsse; daß es sich um mehr als eine Fieberphantasie handele. Alles, was Mabel vorher gesprochen, im Fieber

gegen
Blung
Ber-
in die
tener,
ucht.
r. 19,
4283

gemeinen bemittelt sei, die Staatsbetriebe einzuführen. — Es knüpfen sich hieran noch weitere Auseinandersetzungen zwischen von Tirpitz und Severing.

Eine Debatte entspinnt sich dann erst wieder beim Kolonialetat.

Abg. Uring (natl.) kritisiert die Zoll-Verordnung für Südwestafrika, insbesondere die Nachvergütung.

Abg. Erzberger (Ztr.) stimmt dem Vorredner zu. Staatssekretär Dernburg rechtfertigt das Verhalten der Regierung.

Ebenso wird bewilligt ohne Debatte der Etat des Reichsisenbahnamtes, Johann die Etats der Reichshand, des Rechnungsfonds, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds.

Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung hält

Abg. Zubeil (Soz.) seine bereits in der zweiten Lesung angelegten Bedenken, in welcher er wieder zahlreiche Beschwerden vorbringt.

Im Hause findet er damit keine Beachtung. Als der Redner nach einiger Zeit erklärt, er komme zum Schlusse, werden lebhafteste Rufe des Bedauerns laut.

Abg. Scheidemann (Soz.) weist darauf hin, daß sich die Reichspostverwaltung der Spindel bediene und fragt an, ob sich die Reichspostverwaltung dieses Spindelwesens nicht schäme.

Staatssekretär Kräfte: Ich halte es unter meiner Würde, dem Abgeordneten Scheidemann auf seine Anwürfe zu antworten. (Unruhe links.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Es ist ein alter Zug, einfach zu erwidern: Ich halte es unter meiner Würde, darauf zu antworten.

Ist es nicht ein erbärmliches System, wenn... (Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Ich rufe Sie zur Ordnung.) Nun, ist es nicht unerhört, wenn Beamte mir Mittelungen machen und sie nachher gegen mich zu ihren Mittelungen gestützt habe, zu protestieren.

Das ist ein ganz erbärmliches System. (Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung!)

Abg. Scheidemann ruft, indem er das Rednerpult verläßt: Ich pfeife drauf!

Der Rest des Postetats wird ohne weitere Debatte erledigt, ebenso der Etat der Reichsbank und der Reichsisenbahn.

Der Rest des Etats, sowie das Staatsgesetz wurden ohne weitere Debatte erledigt.

In der Gesamtabstimmung über den Etat wird der Etat mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Geschäftsordnungsdebatte zum Fall Odenburg.

Alsdann erhält das Wort zur Geschäftsordnung Abg. Dr. Wiemer (fortsch. Volksp.) Nach dem Stenogramm hat die gegen drei Mitglieder dieses Hauses gerichtete schwerverlethende Beleidigung des Abgeordneten v. Odenburg Beifall auf der rechten Seite gefunden.

Im Interesse des geordneten Zusammenwirkens halte ich es für geboten, an die konservative Partei die Frage zu richten, ob sie die Verurteilung ihres Mitgliedes Herrn v. Odenburg billigt.

Abg. v. Normann (konl.): Meine Herren! Ich sehe nicht an, die Anträge des Abgeordneten Dr. Wiemer meinerseits zu beantworten. Ich stelle zunächst fest, daß wir in den Ausführungen der Abgeordneten Müller-Meinungen und Haußmann eine schwere Beleidigung des Abgeordneten Odenburg gefunden, und daß wir infolgedessen es verstehen, daß Herr v. Odenburg schwer gereizt war.

Wir erklären aber außerdem, daß wir den Ordnungsruf des Präsidenten an den Abgeordneten v. Odenburg für gerechtfertigt halten. Ich erkläre weiter, daß wir den Ausdruck des Herrn von Odenburg, den Herr Dr. Wiemer hier erwähnt hat, nicht billigen, daß wir aber auch andererseits die Ausdrücke mißbilligen, die die Abgeordneten Müller-Meinungen und Haußmann gegen den Abgeordneten v. Odenburg gebraucht haben.

Abg. Dr. Wiemer (fortsch. Volksp.): Ich stelle zunächst fest, daß die von dem Abg. v. Normann erwähnten Verurteilungen meiner Fraktionskollegen Müller-Meinungen und Haußmann von dem Präsidenten nicht gerügt worden sind, also jedenfalls nicht parlamentarische Sitten dieses Hauses nicht verletzen haben. (Sehr richtig! links.)

Wir nehmen mit Genugthuung davon Kenntnis, daß die konservative Partei die vom Abgeordneten v. Odenburg gemachten Verurteilungen mißbilligt. Der Abg. v. Odenburg selbst hat diese Verurteilung nicht zurückgenommen. Ich erachte es für selbstverständlich, daß ihm gegenüber die gesellschaftliche Form des Verkehrs nicht gewahrt werden kann, wie sie sonst unter Kollegen in diesem Hause üblich ist. (Stürmischer Beifall links.)

Abg. v. Odenburg (konl.): Auf einen groben Klug gehört ein grober Reil. Wenn die Herren Müller-Meinungen und Haußmann ihre beleidigenden Verurteilungen zurückgenommen hätten, hätte ich es meinerseits auch getan. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Müller-Meinungen: Der Abg. v. Odenburg hat mir die Ehre abgesprochen, Herr v. Normann hat gesagt, daß Herr v. Odenburg von uns schwer gereizt worden sei durch Bemerkungen, die ich im Anschluß an die Ausführungen des bayerischen Kriegsministers gemacht hatte, wo ich sagte, der bayerische Kriegsminister habe ihm zuerst eine Ohrfeige gegeben und sie dann wieder zurückgenommen.

Aus der Bemerkung, die er am Schlusse seiner Ausführungen machte, geht hervor, daß Herr v. Odenburg den Reichstag als den Ort angesehen hat, an dem er einen persönlichen Ehrenhandel zwischen ihm und dem bayerischen Kriegsminister auszutragen habe. Ich glaube,

ich war berechtigt, nachdem Herr v. Odenburg das hier vorgebracht hat, auch meinerseits Kritik daran zu üben. Ich glaube, daß ich in keiner Weise eine Form wählte, die unseren Kollegen v. Odenburg berechtigte, mehreren Mitgliedern des Hauses in einer solchen Weise die Ehre abzusprechen.

Abg. von Odenburg: Was zwischen dem Herrn bayerischen Kriegsminister und mir zur Erledigung kommt, geht nur den bayerischen Kriegsminister und mich an. (Schallendes Gelächter links.) Herr Müller-Meinungen hat geäußert, daß diese Sache die Beilegung eines Ehrenhandels war. (Hört! hört!), die Linke hat das mit Ansehen aufgenommen. Danach haben die Herren, die angegriffen haben, die Antwort bekommen. Im übrigen erkläre ich, daß ich selbstverständlich den Herren Müller-Meinungen und Haußmann zur Verfügung stehe. (Schallendes Gelächter im ganzen Hause.)

Abg. Weber (Soz.) Der Abg. v. Odenburg hat auch meinen Parteifreund Koske schwer beleidigt. Wir haben aber darauf verzichtet, auf diese Verurteilung in irgend einer Weise einzugehen. Wir sind bereits so an die bekannten Umgangsformen des Herrn v. Odenburg gewöhnt, daß er durch seine Verurteilung uns zu verlegen imstande ist. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Haußmann (fortsch. Volksp.) Herr v. Odenburg hat jetzt seinem Verhalten die Krone aufgesetzt, indem er in öffentlicher Parlamentsform Forderungen zum Duell ergehen ließ. (Lebhafte Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Das war bisher noch nie in diesem Hause üblich und es zeigt sich aufs neue, wie unendlich und persönlich Herr v. Odenburg ist, wie er also den Ton in diesem Hause degradiert und wie er zur Verurteilung des Tones beiträgt. (Unruhe rechts und Unruhe links.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ich erkläre zunächst, daß ich in den Ausführungen des Abg. v. Odenburg eine Herausforderung zum Duell nicht erblickt habe, (lebhafte Widerspruch links.) Sonst würde ich diese Ausführungen gerügt haben. Sie dürfen aber dem Abg. v. Odenburg auch nicht vorwerfen, daß er zur Verurteilung des Tones beitrage. (Beifall rechts und Unruhe links.)

Abg. Haußmann (fortsch. Volksp.): Es ist auch noch niemals vorgekommen, daß ein Abgeordneter anderen Abgeordneten gegenüber erklärt hat, sie hätten in Ehrensachen keinen Standpunkt. (Lebhafte Zustimmung links.) Demgegenüber darf gesagt werden, was ich gesagt habe, (Zustimmung links, Widerspruch rechts.) In dem Munde des Abg. v. Odenburg konnte die Bemerkung, daß er uns jederzeit zur Verfügung stehe, gar keinen anderen Sinn haben als den der Herausforderung zum Duell. (Lebhafte Zustimmung links.) Darauf habe ich zu erklären, daß angeht dieses würdelosen Verhaltens... (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe rechts.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Sie dürfen auch diese Verurteilung nicht gebrauchen. Ich bitte Sie dringend, nicht zu einer Verschärfung der Diskussion beizutreten. Das läßt sich alles in Ruhe und innerhalb der parlamentarischen Formen abmachen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Haußmann (fortsch. Volksp.): Dann sage ich, daß angeht dieser Kindererei... (Unruhe rechts und Lachen.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Auch diesen Ausdruck dürfen Sie nicht gebrauchen.

Abg. Haußmann: Der Eindruck, der sich bei uns gebildet hat, ist nicht nur der, den Abg. Wiemer damit gekennzeichnet hat, daß wir mit dem Abg. v. Odenburg den persönlichen Verkehr nicht aufrecht zu halten vermögen, sondern auch der, daß wir mit diesem Don Quixote überhaupt nichts mehr zu tun haben wollen. (Stürmischer Beifall links, Unruhe rechts.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Abg. Haußmann wegen dieser Verurteilung zur Ordnung.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Die Tagesordnung ist damit erledigt. Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung am 12. April, 2 Uhr, zu halten mit der Tagesordnung: 1. Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutze von Werken der Kunst und Literatur, ferner erste Lesung der Rechtsanwaltsordnung und des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags.

Das Haus beschließt gemäß dem Vorschlage des Präsidenten.

Graf Schwerin-Löwitz: Meine Herren! Wir stehen am Schlusse einer außergewöhnlich arbeitsreichen Zeit. Ich wünsche Ihnen, bevor wir auseinandergehen, nicht nur allen ein frohes Osterfest, sondern auch während dieser Osterzeit volle Erholung und neue Kräfte für die neuen Arbeiten, denen wir nach den Ferien entgegengehen.

Schlus: 5 1/2 Uhr.

Der Reichstags-Zwischenfall und die Presse.

O. Berlin, 18. März. (Privat.) Der gestrige neue Odenburg-Zwischenfall im Reichstag gibt den heutigen Morgenblättern Veranlassung zu längeren Besprechungen:

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Der ganze Vorfall bewies, daß mit den freisinnigen Herren eine loyale und honoräre Erledigung persönlicher Streitigkeiten nicht möglich ist.

Die nationale „Tägliche Rundschau“ schreibt: Man sollte sich doch auch darüber klar werden, daß Schuld und Blamage durchaus auf beiden Seiten liegen. Auch der Linke gebührt ihr wohlverdienter Teil daran und ihr Verhalten war alles andere als erhehendes. Selbstverständlich ist der Sitzungsfall des deutschen Reichstages nicht der Ort, persönliche Ehrenhandels zu tangieren und dieses etwas naive

Vorgehen des Herrn v. Odenburg dürfte ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Die nationalliberale „National-Zeitung“ bemerkt: Der ganze Vorfall enthält für die konservative Partei die Lehre, sich nicht zu subjektiv, zu persönlich, im Reichstage zu geben. Wäre die erste Verurteilung des Herrn v. Odenburg von der Fraktion preisgegeben worden, viel Unruhe, viel Brennstoff und viel Anregung für das lächerliche Ausland wären erspart geblieben.

Die fortschrittliche „Boschische Zeitung“ schreibt: Der Abgeordnete Spahn befand sich auf dem Präsidentenstuhl in „splendid isolation“. So wie gestern ist noch niemals ein Mitglied des Reichstagspräsidenten durch den Reichstag ins Unrecht versetzt worden. An geschichts der gestrigen Vorgänge ist die Frage berechtigt, ob Abgeordneter Spahn sein Ehrenamt als Vizepräsident noch weiter führen kann selbst wenn ihm durch Konservative und Zentrum nachträglich ein Vertrauensvotum ausgesprochen werden sollte.

Der freisinnige „Sachsen-Courier“ schreibt: Herr v. Odenburg ist jedenfalls gerichtet. Er trägt den Ruhm mit nach Jansau in seine Osterferien, daß er den Ton im Reichstag aufs äußerste verrohrt hat, daß er in junkerlichem Uebermut auch die Duellerei in das deutsche Parlament hineintragen will und daß er der erste Reichstagsabgeordnete ist, der von einer großen Partei in aller Öffentlichkeit als ein Mann gekennzeichnet werden mußte, mit dem man den persönlichen Verkehr abbricht.

Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ schreibt: Vizepräsident Spahn hat gestern im Falle Odenburg von neuem erkennen lassen, daß ihm die Qualität für die Stellung eines Vizepräsidenten im Reichstag mangelt. Es geht doch einfach nicht, daß ein Mann die Geschäfte des Reichstages leiten soll, der — sagen wir einmal: das Talent zur Objektivität nicht mitbringt.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: Der Präsident hätte veranlaßt werden müssen, Odenburg zu einer Erklärung aufzufordern, ob er eine Duellforderung mit seinen Ausführungen an den Worten wollte oder nicht. Hätte er es zugelassen, so hätte es zum Ausdruck werden müssen, daß der Reichstag unter allen Umständen die Herausforderung zum Duellmord verurteilt. Jedenfalls wird es notwendig sein, diese Frage nach den Osterferien zum Austrag zu bringen.

Die konservative „Kreuz-Zeitung“ und das führende Zentrumblatt, die „Germania“, enthalten sich jeder Stellungnahme und bringen lediglich ein kurzes Resümee über die gestrigen Vorgänge.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

— Berlin, 17. März. (Tel.) Der Gesandte Graf Hende v. Donnersmark in Kopenhagen ist auf Ansuchen von seinen Posten abberufen worden. Der Kaiser verließ dem Gesandten aus diesem Anlaß in Anerkennung der geleisteten Dienste den Charakter als wirklicher Geheimer Rat mit dem Präfixa Erzellenz.

Beabsichtigte Wahlrechts-Demonstrationen

— Berlin, 17. März. Am morgigen 18. März rechnet — es erzählt eine Berliner Lokalkorrespondenz — die Berliner Polizei mit einer allgemeinen Demonstration. Es wird angenommen, daß an diesem Tage nicht nur die übliche große Wallfahrt nach dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain stattfindet, sondern daß diese Gelegenheit dazu benutzt wird, um abermals gegen die preussische Wahlreform zu demonstrieren. Der Polizei ist angeblich hinterbracht worden, daß die Sozialdemokraten in Aussicht genommen haben, am 18. März die Arbeit vollständig ruhen zu lassen und sich zu einer einzigen großen Kundgebung mit „allen zu Gebote stehenden Mitteln“ zusammenzutun. Man glaubt ferner, daß von sozialdemokratischer Seite aus wiederum, wie am vorletzten Sonntag, ein geheime Ueber ausgegeben wird, um die Massen unauffällig und nach und nach an einem bestimmten Platze zum März- und Wahlrechtsparadegange zu sammeln. Derselbe Korrespondent behauptet ferner, daß am 18. März das gesamte Berliner Militär in den Kasernen konzentriert bleibt.

— Magdeburg, 17. März. (Tel.) Der Verband der Metallindustriellen, der davon Kenntnis erhalten hat, daß morgen während der Arbeitszeit eine Wahlrechtskundgebung geplant ist, hat beschlossen, alle Arbeiter, die daran teilnehmen, auf drei Tage auszusperrten.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 17. März. Prinz Liechtenstein, dem die Christlich-Sozialen außer dem Ehrenamt eines Parteichefs der Gesamt-partei auch noch die Obmannschaft des Reichsratsklubs übertragen wollten, hat diese Obmannschaft unter Hinweis auf sein schweres Leiden abgelehnt. Darauf wurde Gehmann zum Klubobmann gewählt.

Spanien.

— Madrid, 17. März. Der farlistische Thronbewerber Don Jaime erklärte dem römischen Botschafter, daß er sich mit einer bayerischen Prinzessin verheiraten wolle. (?)

— Madrid, 17. März. Der Finanzminister richtete heute an die Steuerbehörden ein Rundschreiben, in dem er sie auf-

auf die Schiffe deutend, — „oder auch nicht!“ — fügte er bekommen hinzu. „Jedenfalls —“

Mabel unterbrach ihn, mit gefalteten, flehentlich erhobenen Händen hat sie:

„Lassen Sie mich hier, Kapitän! — Lassen Sie mich bei — George!“

Tränen rollten über ihre Wangen

„Laß sie, Vater!“ hat jetzt auch George mit erstickter Stimme.

Der Kapitän suchte die Achseln. Sein Gesicht war wie aus Stein gemischt. Augenscheinlich war er zu einem Entschluß und einer Ueberzeugung gelangt.

„Sie gehört — ins Wasser! Zu den Fischen! Aber — meinethalben! Schicksallich ist's gleichgültig, wie sie hineinkommt!“

„Vater!“

„Ruhe!“ donnerte der Alte. „Genug jetzt der Kindereien! An die Arbeit!“

Und sich an Mrs. Bouldier wendend:

„Gehst Du nach unten?“

„Ich möchte hier bleiben, Grant!“ antwortete diese ruhig.

„Gut, Eveline! Was ich — der da — gestatte, kann ich Dir nicht abschlagen!“

Und zum ersten Offizier:

„Johnson, George! Aufgepaßt!“

Im nächsten Moment hatten der Kapitän, George und der erste Offizier ihre Gläser den feindlichen Schiffen zugewandt. — (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 17. März. Ueber Erfolg eines Pariserer Kompositionen ist zu berichten: Bei dem Preiswettbewerb, welches von der in Leipzig erscheinenden „Musik-Zeitung“ für Solo-Stücke mit Klavierbegleitung, erhielt Herr Hofmann's Baumann-Maximilian den 1. Preis und bei der allgemeinen Abstimmung den ausgedehnten Ehrenpreis. Bei den großen Gesangswettbewerben in Frankfurt a. M., Reutstadt a.

an Pfingsten 1910 wurden unter großer Konkurrenz zwei Kunstwerke von Baumann „Frühling“ und „Walddorale“ von den jeweiligen Kommissionen als Pflichtstücke für die obere Stadtklasse ausgewählt.

— München, 17. März. Paul Henje hat zum Ausdruck des Dankes für die ihm aus Anlaß seines 80. Geburtstages zuteil gewordenen Ehrungen der Stadt München 3000 Mark für die Armen der Stadt und dem Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein 3000 Mark für dessen humanitäre Einrichtungen überwiesen.

— Rom, 18. März. (Tel.) In London wurden 9 wertvolle Statuen in den Handel gebracht, welche von dem gesunkenen, alten römischen Kaiserhofe im Remise herrühren. Es hat sich herausgestellt, daß Tausende angeblich im Auftrage des Ministeriums im Remise arbeiten und den Schmuggel nach England beunruhigen. Ein englischer Antiquar hat die Statuen — eine Diana und 8 Nymphen — an sich gebracht und soll sie um eine kolossale Summe an den König Edward verkauft haben.

Kometen auf antiken Münzen.

Zu den zahlreichen Münztypen der Griechen und Römer gehören auch Sternbilder, von denen bis jetzt nur eines als Darstellung eines Kometen bekannt war. Es ist dies der des Jahres 44 v. Chr. Wie zum Teil noch heute, pflegte im Altertum das Erscheinen eines Kometen als Vorsehung blutiger Ereignisse und anderen Unheils angesehen zu werden und verurteilte deshalb Schrecken. Gemäß erfuhr auch der auf unserer Münze in Erinnerung gebrachte Komet anfangs die übliche böse Deutung. Daß sich diese aber durch neue Verhältnisse umgestalten ließ, beweist gerade die Wahl des Sternes als Münztypus, denn für Münzen wurden niemals Bilder gewählt, die an Mißgeschick und Unglück erinnern sollten, sondern vielmehr solche, die zur Verherrlichung der Götter, Herrscher und Städte, zum Gedächtnisse glücklicher Ereignisse und ruhmvoller Taten dienen.

Da der hell und lange Zeit leuchtende Komet des Jahres 44, der sogenannten Stern der Julier, der sechs Monate nach der Ermordung des Julius Cäsar erschien, nicht als Vorbote der blutigen Tat aufzufassen war, hielt man ihn anfänglich als Verkündiger voransgehender bestiger Kämpfe. Als aber Augustus die Höhe aller Macht erreicht hatte, gestiel er sich darin, jene Kometenercheinung auf die Aufnahme seines Vaters unter die Götter, und nebenbei als Glückverheißung für die eigene Zukunft zu deuten. In diesem Sinne gleich-

sam, als persönliches Emblem des Kaisers, erscheint der Stern auf seinen Denaren und zwar erstmals im Jahre 17 v. Chr., nachdem man an einer einmaligen nächtlichen Lichterscheinung, die übrigens kein Komet gewesen sein konnte, die Wiederkehr des Glücksterns der Julier begrüßt hatte.

Ein dem vorigen ganz ähnliches Bild, nämlich ein Stern mit acht Strahlen, von denen einer in einen Schweif endigt, zeigt uns auch eine Kupfermünze, die ich unlängst aus Kleinasien erhielt, und die aus der Zeit und dem Reiche des großen Mithradatos (132 bis 63 v. Chr.) stammt. Dieser Stern ist auf einen der beiden Kometen zu beziehen, von denen Justinus berichtet, daß sie die Geburt und den Regierungsantritt (120 v. Chr.) des Mithradatos verkündigten. Sie sollen je 70 Tage so hell geleuchtet haben, daß der ganze Himmel in Feuer zu stehen schien usw. Die Nachrichten, die in Ptolemäus Kometographie zusammengestellt sind, bezeichnen für ungefähr 136 und 119 v. Chr. das Erscheinen besonders hellleuchtender Kometen. Nachdem der Schreden darüber längst vergessen war und Mithradatos sich zu einem gewaltigen Herrscher entwickelt hatte, erinnerte man sich dieser Himmelercheinung und erklärte sie für Götterzeichen von der künftigen Größe der Fürsten.

Aus dem Vorigen geht hervor, daß die hier besprochenen Kometen nicht um ihrer selbst willen auf Münzen dargestellt worden sind, sondern der Deutungen wegen, die man, zum Ruhme der Mithradaten, beträchtlicher Zeiten nach den Himmelererscheinungen, an diese knüpfte.

Winterthur. Dr. F. Imhof-Bfumer.

Vermischtes.

— Oberndorf (Württemberg), 17. März. In einer nahe der badischen Grenze gelegenen evangelischen Gemeinde siedelte sich vor launm Jahren ein katholischer, aus Frey und Kindern bestehende Familie eines Priesters an. Vor wenigen Tagen kam die Frau des letzteren infolge einer schweren Fröhengeburt in höchste Lebensgefahr, so daß der herbeigerufene (protestantische) Notar zum ersten Vorbereitung auf den Tod, zum Empfang der Sterbesakramente rief. Da der Arzt gleichzeitig in der Pfarrersfamilie dienlich zu tun hatte, war auch der evangelische Notar infolge von der Schilke der in Lebensgefahr befindlichen Wöchnerin alsbald unterrichtet. Sofort bestieg dieser ein Auto und fuhr, H. Schw. H., schleunigst nach dem 1 1/2 Stunden entfernten Städtchen, um den dortigen katholischen Stadtpfarrer herbeizuholen, damit er „Lobe die Kranke, die kein be-

fordert, eine genaue Statistik über das Vermögen und das Gewerbe der religiösen Orden anzufertigen und letztere zu allen staatlichen Abgaben heranzuziehen. Die Absicht findet vollen Beifall bei der liberalen Presse, da die Kloster-Industrie an vielen Orten die Handwerker völlig zugrunde richtete und zur Vermehrung der Auswanderung und des sozialen Elends beitrug.

England.

London, 17. März. Der Generalpostmeister erklärte, daß der 10 Centimes-Tarif im Verkehr mit dem Auslande, namentlich mit Frankreich zurzeit nicht durchgeführt werden könne, da dies die finanzielle Lage nicht gestatte.

London, 17. März. Depeschen aus Washington, Ottawa und New York lassen ersehen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada der Ausbruch eines Zollkrieges unmittelbar bevorsteht.

Badische Chronik.

Stuttgart, 18. März. Heute nacht 12 Uhr wurde am Bruchhäuser Uebergang das Fuhrwerk des Fuhrmanns Kühn von Bruchhausen durch den Schnellzug überfahren. Beide Pferde sind tot, während der Fuhrmann selbst keinerlei Verletzungen erlitt. Die Schuld an diesem Unfall soll den Schrankenwärtern treffen, der die Schranke schloß, als sich das Gefährt noch auf den Gleisen befand, wodurch der Fuhrmann weder vor- noch rückwärts konnte.

V. Bretten, 17. März. Die vor kurzem erfolgte Wahl des Bürgermeisters Steinbach von Gondelsheim wurde von der Gegenpartei angefochten. Der Bezirksrat beschloß sich heute in mehrstündiger Beratung mit dieser Anfechtung. Die Wahl wurde für gültig erklärt.

Mannheim, 17. März. Gelegentlich der Budgetberatung gab Oberbürgermeister Martin zu, daß in der Eingemeindungsschrift wegen Feudenheims der überaus bedauerliche Rechenfehler unterliege, daß das Reindemmen Feudenheims auf 3 458 548 M gegen 4 588 348 M angegeben wurde. Der Fehler hätte einen praktischen Effekt für die Beschuldigung des Bürgerausschusses nicht gehabt; denn: „glauben Sie, daß wir Feudenheim deshalb nicht genommen hätten, weil es eine Million mehr bejaß“ so fragte der Oberbürgermeister unter allgemeiner Beifall. Das Verwirrteste ist aber, daß dieser Rechenfehler die beiderseitigen Gemeinderäte und Bürgerausschüsse, der Landtag, die Ministerien durchließ, ohne entdeckt zu werden.

Mannheim, 18. März. (Privatteil.) Gestern nachmittag fand eine gut besuchte Versammlung der Vertreter der Brauereien des Unterlandes und der Pfalz, und der Birtenvereinigungen dieser Gebiete statt, um eine Aussprache über die Bierpreiserhöhung herbeizuführen. Die Brauereien waren u. a. auch durch den Syndikus der Karlsruher Brauereien Dr. Huber vertreten. Brauereidirektor Hoffmann gab bekannt, daß die Brauereivertreter beschloßen hätten, den Bierpreis auf 2 M 50 g per Hektoliter festzusetzen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die weitere Behandlung der Angelegenheit in die Hände der Kommission zu legen. Nach einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, wurde die Kommission einschließl. Vertreter der Birtenvereinigungen des Pfalzgaubandes unter Beizug eines Vertreters der Arbeiterchaft bzw. des Gewerkschaftsartells beauftragt, mit den Vertretern der Brauerei-Industrie zu unterhandeln. Eine öffentliche Versammlung wird erst nach der endgültigen Entscheidung abgehalten.

Kaisert, 17. März. Hier hat sich der Unterzahlmeister K. vom Infanterie-Regiment Nr. 25 erschossen. Er verübte die Tat in Abwesenheit seiner Frau, die er mit 6 kleinen Kindern hinterläßt.

Gaggenau, 17. März. In der letzten Sitzung des Bürger-Ausschusses, in welcher der Vorschlag für 1910 genehmigt und der Bau eines neuen Schulgebäudes beschlossen wurde, kam auch der Antrag auf Aushebung des Volksschulgeldes zur Abstimmung. Mit 47 gegen 1 Stimme ist die Aushebung des Schulgeldes beschlossen worden. Infolge des durch diesen Beschluß herbeigeführten Einnahmefalles wird sich die Umlage von 22 auf 23 Pf. erhöhen.

Baden-Baden, 17. März. Im großen Saale des Rathauses fand heute vormittag von 9 Uhr ab unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Hieser eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Suerst wurden in einer vertraulichen Sitzung einige Angelegenheiten des Bürgerausschusses für das Jahr 1910 erörtert. Herr Oberbürgermeister Hieser leitete dieselbe mit einem ausführlichen Vortrag über die finanzielle und wirtschaftliche Lage ein, aus welchem zu entnehmen war, daß die Stadt in erfreulicher Fortentwicklung begriffen ist; besonders dies er auch auf die Erfüllung der elektrischen Bahn hin und auf diejenigen Einrichtungen, die aus hochherzigen Stiftungen, und die heilige Pflicht nicht veräußere. Und die beiden Amtsbrüder, der evangelische als Kaufherr, trübten in gleich beidseitigem Tempo nach der Gemeinde zurück, wo der katholische Priester seines Amtes waltete. Mit herzlichem Danke herabschiedete sich der katholische von seinem evangelischen Kollegen, welcher nur ungern darauf verzichtete, den andern wieder zurückzuführen.

Hirschberg i. Schl., 17. März. (Tel.) Der Kassierer Vater der hiesigen Gasanstalt hat sich nach Unterschlagungen von 13 000 M erschossen.

Frankfurt a. M., 17. März. (Tel.) Heute abend gegen 7 Uhr tödete sich im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofes die ca. 50jährige Musiklehrerin Elisabeth Pfeiffer durch einen Schuß in den Mund.

Ingolstadt, 17. März. (Tel.) Das Kriegsgericht des Festungs-Gouvernements Ingolstadt verurteilte heute den Sanitäts-Feldwebel Holzberger wegen fahrlässiger Tötung und Verfügen der Vorgesetzten zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte vor 2 Wochen einen Pioneer statt eines Löffels Karlsbader Salzes Cali Chlorium verabreicht, jedoch der Soldat starb.

Wien, 17. März. (Tel.) Die feierliche Eröffnung der ersten internationalen Jagdgesellschaft findet am 2. Mai statt.

Reichenberg (Böhmen), 18. März. (Tel.) Der Zimter Propofand bei Nachhausegehen 32 Wienerwölfer mit 1 Million Wien erstickt vor. Es handelt sich um einen Raucher.

Maisland, 17. März. (Tel.) Hermann Pring, alias Gaus, aus München wurde beim Einfliegen eines Gheds über 50 000 M, um den er durch gefälschte Telegramme eine Stuttgarter Firma betrogen hatte, hier verhaftet. (Gang betriebl. in Stuttgart in der Friedrichstraße 32 als Ingenieur der Patentingenieur eine G. m. b. H.)

London, 18. März. (Tel.) Feuererschütterungen suchten gestern für eine Versammlung dadurch Klame zu machen, daß sie eine Feuerprobe mieteten und als Feuerwehren verteidigt, durch die Straßen des Westens zögen.

Unfälle.

Memel, 17. März. (Tel.) Ein Bommelsdutter Boot ist mit 3 Dorfschiffen gekentert. Die Leichen, sowie auch das Boot wurden im Laufe des heutigen Vormittags an Land gezogen.

gen erstellt werden konnten, als da sind Gönner-Anlage, Krematorium und ständige Kunst-Ausstellung. Nach einer längeren Diskussion, welche sich an dem Vortage angeschlossen, wurden die Entschlüsse und Ausnahmen beraten und dann der Beschlusse einstimmig angenommen, nach welchem der Umlagefuß für 1910 wiederum 21 Pf. beträgt. Ein scharftrichteriger Antrag, wonach die Säbungen der Oberrealschule mit Realgymnasium dahin abgeändert werden, daß die Gymnasialabteilung in Zukunft ausgeschaltet wird, wurde angenommen und ebenso ein Antrag auf Friedhofvermehrung im Stadtteil Lichtental. Die Sitzung dauerte von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr und dann wieder von nachmittags 4 Uhr bis abends 7 Uhr.

Rehl, 16. März. In der letzten Nacht wurden die Leitungsdrahte des Rheintelegraphen auf dem Rheindamm auf eine Strecke von einem halben Kilometer abgeschnitten und gestohlen, so daß der Verkehr der telephonischen Nachrichten mit Rehl vollständig unterbrochen war.

Donauwäldchen, 16. März. In große Aufregung versetzt ist die hiesige Einwohnerschaft durch das Verschwinden der 17jährigen Ida Koch aus Wildbad, die seit Januar im Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Paul Schueger als Lehrmädchen angestellt ist. Letzten Montag abend besuchte das Mädchen die städtische Handelsschule. Nach Schluß der Schule um 8 Uhr ist das Mädchen mit den anderen Schülerinnen bis in die Nähe des Schuegerischen Hauses gegangen und seitdem spurlos verschwunden. Der Vater ist heute hier eingetroffen, sowie 2 Detektive aus Forstheim mit 2 Polizeihunden. Bis heute, Mittwoch, abend war noch nicht die geringste Spur von dem Mädchen aufzufinden. Der Vater hat eine Belohnung von 1000 M ausgesetzt.

Geisingen (A. Donauwäldchen), 17. März. Endlich scheint man dem Brandstifter der letzten Brände auf die Spur zu kommen, nachdem schon wieder im „Kranz“ auf dem Bühnenboden Feuer ausgebrochen war, das jedoch sofort wieder gelöscht werden konnte. Der Tat überführt wurde die 17 Jahre alte Magd Megger, die seit 14 Tagen bei Herrn Bösch im Dienst und von Zippingen gebürtig ist. Dieselbe hat eingestanden, das Feuer gelegt zu haben, doch bestreitet sie die beiden anderen Brandfälle.

Siedingen, 18. März. Gestern fand in Schopfheim die Generalversammlung des Wiesentäler Legtil-Industriellen-Vereins statt. Für die Schiffarmahme des Oberrheins wurde ein Betrag von 2000 Mark bewilligt, verwendbar für die Schleusen beim Kraftwerk Aulst.

Egelingen (A. Stodach), 17. März. Der Vorstand der Vorhofschaft Egelingen, prakt. Arzt Dr. Frank, wurde s. Zt. mit 5000 Mark Geldstrafe belegt, weil er den Geschäftsgewinn zu niedrig angegeben hatte. Nun wurde die Strafe im Gnadenweg auf 1000 Mark ermäßigt.

Ueberlingen, 18. März. Der liberale „Seebote“ tritt für eine Verschmelzung sämtlicher liberalen Parteigruppen ein. Das genannte Blatt führt zur Begründung seines Standpunktes aus: „Die Links-Liberalen haben sich also vor wenigen Tagen geeinigt. Sie haben gezeigt, daß sie die Zeichen der Zeit erkannt haben, daß sie gewillt sind, persönliche und individuelle Wünsche einer großen Idee unterzuordnen. Nun bliebe nur noch ein Wunsch übrig, der Wunsch, daß auch die National-Liberalen sich mit den linksliberalen Brüdern vereinen; vereinen zu einer großen liberalen Partei, die ausschließlich Volkswohl, Volkstheorie und Fortschritt auf ihr Panier geschrieben hat. In einer Zeit, in der so viele, verlegt und verzögert von einer oft so schwachen Regierungspolitik und dem Egoismus und der Rücksichtlosigkeit der reaktionären Gruppen, zum äußersten Radikalismus hinneigen, hat eine auf volksliberaler Grundlage aufgebaute bürgerliche Partei nicht nur sehr große Aufgaben, sondern auch Aussicht auf Zuwachs und damit auf politischen Einfluß. Jede Eigenbrödelerei muß aufhören. Nur in der Einigkeit aller Liberalen liegt die Kraft, die uns zu neuen Siegen führen kann. Solche Männer, die schwanken wie ein Rohr im Sumpfe heute rechts — und morgen links — liberal sind, gehören in den politischen Ruhestand verlegt, sie sind die hopferigen Semmelnisse, die keine glatte, sonnige Bahn aufkommen lassen. Wir brauchen heute, in der modernen Zeit, keine National-, keine Jung-Liberale, keine Linksliberale, Freisinnige usw. Partei; wir brauchen eine geeignete, festzusammengegebene liberale Volkspartei, die alle liberalen Gruppen und Gruppchen umfaßt. Nur in der Einigkeit ruht unsere Macht und Stärke!“ — Hier dürfte denn doch etwas Zukunftsmusik geblasen werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. März. Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Legationsrats Dr. Somb, des Ministers Freiherr von Bodman und des Geheimrats Dr. Nicolai. Der König von Schweden ist gestern abend 8 Uhr 2 Min. nach dem Süden abgereist. Der Großherzog, die Großherzogin Luise und Prinz Max waren bei der Abreise am Bahnhof.

Reichsanstalt, 17. März. (Tel.) Der dänische Passagierdampfer „Laura“ ist gestern im Schneesturm bei Stages gestrandet. Er befindet sich in gefährlicher Lage. Das Schiff wird wahrscheinlich wrack werden. Die Post und Passagiere sind gerettet.

London, 18. März. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil ist bei Rehel auf dem Marsdon-Moor über einen Abhang, 60 Fuß tief, abgestürzt. 2 Insassen blieben schwer verletzt liegen, die anderen drei konnten Hilfe herbeiholen.

London, 17. März. (Tel.) Heute früh slog in der Pulverfabrik von Ansoh zu Aulow ein Schuppen mit Schießbaumwolle in die Luft. Die Explosion wurde meilenweit im Umkreise gehört. Zwei Arbeiter wurden getötet, eine Anzahl in der Nähe befindliche Personen verletzt.

Großfeuer in Bad Ems.

Ems, 17. März. Am gegen 11 Uhr im Kaisercafé ausgebrochener Brand ist das daneben, hinter dem Metropolhotel liegende Kurtheater zum Dyer gefallen. Das Theater, auf welches das Feuer sofort hinübergrieff, ist niedergebrannt und eingestürzt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Löscharbeiten der Freiwilligen Feuerwehr erlitten eine längere Verzögerung dadurch, daß der Hydrant in Unordnung geriet; doch konnte die Feuerwehr der Bleiwerke sofort ihre Tätigkeit aufnehmen.

Ems, 17. März. Ueber das Großfeuer hier selbst sind, der „Zftr. Jg.“ zufolge, bis jetzt folgende Einzelheiten festgestellt: Um 11¼ Uhr entlief im Hinterhaus des Hotels Kaiserhof, wo in leeren Fremdenzimmern Mobiliar aufgeschichtet war, auf unauferklärte Weise Feuer. Hinterhaus und Seitenbau brannten vollständig nieder; das Feuer sprang über die Brandmauer und ergriff das Kurtheater. Der Theateraal ist vollständig ausgebrannt. Ein zentnerschwerer Kronleuchter stürzte mit furchtbarer Macht zu Boden. Die Logen sind ausgebrannt, die ganze Einrichtung ist vernichtet. Die imprägnierten Kuffeln hielten dem Feuer stand.

Das Theater ist 1897 gebaut, faßte 500 Personen und war sehr hübsch ausgestattet. Eigentümer ist Max Becker, Direktor Steinböcker. Die freiwillige Feuerwehr und die Wehr des Blei- und

Beerdigung. Gestern nachmittag fand unter zahlreicher Teilnahme die Beisetzung der irdischen Hülle des am Dienstag nachmittag dahingegangenen emeritierten Pfarrers Wilhelm Hesselbacher statt, der die letzte kurze Spanne seines Lebens, die ihm seit seinem Rücktritt vom Amte vergönnt war, in Karlsruhe verbrachte, wo sein Sohn als evangelischer Stadtpfarrer in der Südstadt wirkt. Groß war namentlich die Zahl der Geistlichen, die aus Karlsruhe wie aus der Umgegend sich einfanden, dem dahingegangenen Amtsbruder an der Seite der Familie das letzte Geleit zu geben. Ebenso war der Oberkirchenrat vollständig erschienen, an der Spitze sein Präsident Erzengel D. Helsing und Prälat D. Schnittpfennner. Auch aus den Pfarreien, in denen der Verstorbene gepfarrt, waren Vertreter anwesend und namentlich aus der Diözese Durlach, im besonderen aus Weingarten, wo er zuletzt, bis zu seiner schweren Erkrankung, als Pfarrer gewaltete. Die Trauer- und Gedächtnisrede hielt Herr Dekan Meyer-Durlach, ein naher Freund des Heimgegangenen. Er legte nach Bezeichnung der von uns schon kurz mitgeteilten Personalia des Dahingegangenen seinen Worten als Text Psalm 73 v. 23 u. 24 unter: „Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“ Der Geistliche gab in seinen weiteren Ausführungen vor allem ein rechtes Seelen- und Charaktergemälde des verstorbenen Amtsbruders. Er schilderte, wie Pfarrer Hesselbacher Treue um Treue gehalten, auf welchem Gebiete auch immer es gewesen sei, wie er scharf und bestimmt seine Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht und doch zugleich auch ein milder und gütiger Hirt gewesen sei, der überall das Beste seiner Pfarrangehörigen im Auge hatte. Seine Wirksamkeit auf sozialem Felde und dem des Kirchenbaus, seine entschiedene Stellungnahme als positiver Geistlicher seien Beispiele hiervon. Treu in seinem Glauben ist er dahingegangen, nachdem auch die letzte Schmerzzeit noch durch manchen Lichtstrahl der Freundschaft und die Freude an den Kindern verklärt war. So schied er im Frühling einem ewigen Frühling entgegen. — Nach dem Geistlichen nahm mit einer Kranzpende zunächst Herr Kirchenältester Heiß-Weingarten das Wort zu herzlichen Gedächtnisworten seitens der Gemeinde Weingarten, die dem heimgegangenen Pfarrer stets dankbar bleiben wird für alles, was er an ihr, namentlich für ihren Kirchenbau, getan hat. Herr Pfarrer Jacob-Offenburg gab den Dank der Vikare aus, die einst im Pfarrhause des Verstorbenen teil haben durften an seiner Auffassung des Lebens und von ihm die geistige Richtung empfingen, jedoch er, dem Bibelwort getreu, auch hierin ein Segen wurde. Für die Diözese Durlach widmete Herr Pfarrer Hermann-Wilferdingen dem Entschlafenen den Erinnerungskranz der Amtsbrüder, die in Treue u. Liebe des Dahingegangenen denken, der unter ihnen einst so tätig gewaltete. Dann ging es im langen Zuge hinaus zur Grabstätte, wo nach Gebet und Segen des Herrn Dekan Meyer sich langsam die Gruft über einen edlen Gottesstreiter schloß.

Neue Bilder sind in unserem Expeditionslokalenfenster ausgestellt von der Einweihung der Paul Gerhardt-Kirche in Berlin und der Beisetzung des Wiener Bürgermeisters Dr. A. Rieger.

Der neue Karlsruhe Personenbahnhof. Der Technische Verein Karlsruhe, nahm am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung eine Besichtigung der neuen Bahnanlagen vor. In entgegenkommender Weise hatten Beamte der Großherzoglich. Bahnbauinspektion die Führung übernommen. Herr Regierungsbaumeister Meesch gab zunächst an Hand von Plänen einen Ueberblick über die Gesamtanlage, Führung der einzelnen Bahnhöfe, Straßenunterführungen, Tunneln usw. und erklärte sodann in ausführlicher Weise, die zum größten Teil bereits schon errichteten Hochbauten. Der neue Bahnhof erhält fünf jetzt 23 Meter breite Bahnsteige, 3 weitere sind für spätere Vergrößerungen vorgesehen. Die Personenbahnsteige sind getrennt von den Gepäckbahnsteigen. Für später sind speziell für den Arbeiterlotterverkehr ebenfalls besondere Bahnsteige vorgesehen. Der Graben-Maxaubahnhof liegt am westlichen Ende des Aufnahmegebäudes vollständig für sich. Diese Linien sind Kopfgleise, während alle übrigen Linien durchgehende Gleise haben. Die Linie nach Durlach erhält auch ein Gleis mehr als früher, da der Verkehr der Pforzheimer Linie dies bedingt. Den vielleicht interessantesten Teil der Eisenbahnanlagen bilden die, welche nach Graben und Maxau führen. In großem Bogen ziehen dieselben vom neuen Bahnhof aus über Sulach, Westbahnhof, Mühlburg, an Belsch- und Teufelneureuth vorbei und münden etwa 4 Kilometer vor Eggenstein in die alte Linie ein. Die Abzweigung der Bahnlinie nach Maxau findet schon vorher bei Mühlburg statt. Die Ableitung der Ettlingerstraße wird in aller nächster Zeit vor sich gehen. Der dort bereits errichtete Tunnel ist jetzt 200 Meter lang und macht einen mächtigen Eindruck. Großes Interesse fand sodann die von der Firma Dürckhoff und Widmann ganz aus Eisenbeton erbaute Schalter- und Durchgangshalle. In dankenswerter Weise ließ genannte Firma die Erläuterungen zu diesem Bau durch ihre Herren Dipl.-Ingenieure Stark und Regierungsbauinspektor Rohmann geben. Die Schalterhalle, in welcher 18 Fahrkartenschalter eingerichtet werden, ist 70 Meter lang, 18 Meter breit und 14 Meter hoch. Unter den vielen zweckmäßig geplanten Räumen finden wir u. a. auch solche für einen ständigen Arzt, Bäder, Freizeu usw., auch an einer Kellerröhre fehlt es nicht. Der Bahnhof soll bis zum Jahre 1913 dem Betrieb übergeben werden. Von den veranschlagten 36 Millionen entfallen jetzt 10 Millionen allein auf den Grundbau.

Der Militärverein Karlsruhe hat für die Feiertagsveranstaltungen 1910/11 sein Jahresprogramm herausgegeben, das den Mitgliedern durch den Vereinsdiener ausgeteilt wird und außerdem im Anhang ein Verzeichnis dieses Blattes abgedruckt ist. Das Programm ist sehr reichhaltig.

Wien, 18. März. (Tel.) Rougier führte gestern abend einen weiteren Flug über das Meer nach Kap Martin aus, welches er in einer Höhe von 400 Meter erreichte. Er slog auch nach dem Kap D'Al und kehrte über den Hafen von Monaco zurück. Bei günstigem Wetter will Rougier heute die Luftreise von Monaco nach Nizza und zurück unternehmen.

London, 18. März. (Tel.) Der Stadtrat von Dover hat beschlossen, ein großes Terrain zur Errichtung eines Luftschiffbahnhöfes in nächster Nähe der Stadt kostenlos herzugeben. In dem Bahnhöfe werden vor allem die Luftschiffe der französisch-englischen Gesellschaft, die die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs über den Kanal plant, landen und hier ihre Passagiere abgeben und neue Fahrgäste aufnehmen.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 17. März. Nachdem der F.C. Rhönig als Bewerber um die Süddeutsche Meisterschaft ausgeschieden ist, sind für die nächste Zeit Privatwettkämpfe mit erstklassigen Vereinen abgeschlossen worden, um die erste Mannschaft vorzubereiten für die Spiele um die Deutsche Bundesmeisterschaft, die am 17. April ihren Anfang nehmen. Rhönig nimmt daran Teil in seiner Eigenschaft als Verteidiger des Meistertitels. Für kommenden Sonntag ist der F.C. Viktoria 1897 Mannheim auf den Rhönigsportplatz nachmittags 3 Uhr verpflichtet. Diese Mannschaft war anfangs der Saison erfolgreich, infolge Abgangs verschiedener der besten Spieler zum Militär gingen die Leistungen etwas zurück. Das Mannheimer Regimentskommando, das dem Fußballsport besonderes Interesse entgegenbringt und durch die Mannschaften das Spiel ausüben läßt, hat den Spielern die Erlaubnis erteilt, für ihren Verein zu wirken. Dadurch ist die Mannschaft rasch wieder in die Höhe gekommen. Vergangenen Sonntag lieferte sie gegen den bekannten F.C. Hanau 1893 ein unentschiedenes Spiel mit 1:1. In der Karlsruhe Mannschaft erscheinen einige neue Spieler, besonders die Stürmerlinie hat eine wesentliche Umstellung erfahren. Der kommende Sonntag soll zeigen, ob sich die neue Aufstellung bewährt.

nd weist außer den patriotischen Gedenksiefern für die einzelnen Monate noch besondere Familienabende mit Lichtbildervorträgen auf. Es wäre zu wünschen, daß die Bemühungen des Vorstandes durch abbrechenden Besuch der Veranstaltungen von den Mitgliedern belohnt werden.

§ Unfall. Am Dienstag vormittag 10 Uhr wurden einem edigen Hilfsarbeiter aus Daxlanden im Betriebe der Brauerei Sinner in Grünwinkel bei Bedienung des Fahrstuhls zwei Finger der linken Hand gebrochen. Auch erlitt derselbe noch erhebliche Kopfverletzungen. Der Verletzte wurde in das neue Vincentiuskrankenhaus gebracht.

§ In Folge eines Blutzuges nach gestern mittag plötzlich der verheiratete Aufseher beim Hdt. Casenamt, Wilhelm Haub aus Kriemingen. Ob der Blutzug infolge eines Unfalles hervorgerufen wurde, konnte nicht aufgeklärt werden, da der Verletzte über die Mittagszeit allein im Arbeitsraum (Getreideboden) sich aufhielt und äußerlich keine Verletzungen vom Arzt festgestellt werden konnten.

— In Haft genommen wurde dieser Tage die noch nicht 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes, die Verrennungsfähige Jeanette und noch jüngere Mädchen zugeführt hat. Ferner sind auch hiesige Einwohner sein Geschäftsmann und ein Beamter in Haft genommen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Es stehen nach hiesigen Meldungen eines auswärtigen Blattes noch weitere Sittlichkeitsverbrechen bevor.

Karlsruher Agenturen,

durch welche die „Badische Presse“ außer durch die Haupt-Expedition Lammstraße 1b bezogen werden kann, sind:

- Chlr. Kolonialwaren-Geschäft Durlacherstraße 66
- Lindensfelder, Fil. d. Lebensbedürfnis-Vereins, Augartenstr. 91
- Dick, Filiale des Lebensbedürfnis-Vereins, Müppurrerstr. 27.
- Sidinger, Weinhandlung, Parientstraße 35
- Siz, Kolonialwaren-Geschäft, Marienstraße 93
- Hasselwanger, Freizeiter, Karlstraße 29.
- Dressel, Kolonialwaren-Geschäft, Bähringerstraße 1
- Wetter, Kolonialwaren-Geschäft, Birkel 15
- Oberwald, Kolonialwaren-Geschäft, Japanenstraße 36
- Zeitungsgesiosk am Hotel Germania
- Zeitungsgesiosk am Postamt I.
- Reitungslosk am Postamt I.
- Freih. Reis, Drogerie, Luifenstraße 68
- Filiale S. Menke, Mühlburgertor
- S. Wülher, Zigarrengeschäft, Ede Gutsh. u. Karlstraße
- Chr. Wieder, Zigarrengeschäft, Kriegstraße 3a
- R. Schöpf, Kolonialwaren, Luifenstraße 34
- R. Schöpf, Filiale, Kolonialwaren, Schützenstraße 13.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

M.E. Strahburg, 17. März. (Privattelegr.) Wie in den Wandbelangen des Landesauschusses von der Regierung nahesteher Seite gestern mitgeteilt wurde, ist die Erhebung des Eljas-Bohringens zum selbständigen Bundesstaat für den 18. Januar 1911 vorgesehen. Die Proklamierung soll in feierlicher Form unter Teilnahme des Kaisers und der Bundesfürsten erfolgen. Man erwartet, daß der Bundesrat bereits Anfang April d. J. über den Gesetzentwurf des Reichstages Beschlüsse fassen wird.

hd Dresden, 17. März. Die Prinzessin Heinrich von Preußen traf heute morgen im Sanatorium Weiher Girsch ein, um ihren dort weilenden Sohn, den Prinzen Waldemar zu besuchen.

— London 18. März. Im Oberhaus sagte Lord Lansdowne die Unterstützung der Reformvorschlüge Koberers zu. Die wichtigste Frage bildeten aber die Beziehungen beider Häuser zu einander. Man müsse dieselbe dem Urteil des Landes überlassen. Am Montag beginnt die Spezialberatung.

— Teheran, 18. März. (Pet. Tel.-Agentur.) In einem Aufseufz wird die Bevölkerung aufgefordert, den Neujahrstag diesmal nicht zu feiern wegen der nationalen Trauer, welche durch die Gegenwart einer fremden Macht im Lande verursacht ist.

Vom Kaiserpaar.

hd Berlin, 17. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie verlautet, im April in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise in Ostpreußen eintreffen und einen mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Kriville nehmen.

hd Berlin, 17. März. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, ist die diesjährige Mittelmeerfahrt des Kaisers nach Kofu, über deren Zustandekommen von Anfang an Zweifel bestanden, als endgültig aufgegeben anzusehen.

Zur Unterschlagungsaffäre in Frankreich.

— Paris, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Senats, in der die Affäre Duez in längerer Debatte behandelt wurde, brachte schließlich die Gruppe der Linken eine Tagesordnung ein, in der die Standesweisen und verwirklichten Taten gewisser Liquidatoren mißbilligt werden und das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgt. Die Tagesordnung wurde angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Gesetzesvorlagen betr. Gewährung langfristiger Kredite für die durch die Ueberschuldung Geschädigten genehmigt.

Die Vorgänge in Rußland.

— Petersburg, 17. März. Im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in der gestrigen Sitzung der Reichsduma legte heute Chomjakow sein Amt als Präsident nieder und meldete diesen Entschluß brieflich dem ersten Vizepräsidenten; außerdem machte er in der heutigen Sitzung des Senatskonventes hiervon Anzeige und übertrug darauf den Vorsitz infolge der Krankheit des ersten Vizepräsidenten Fürsten Bolkonski dem zweiten Vizepräsidenten, Schidlowski.

— Saku, 17. März. Ein Retraite der Kriegsmarine hat auf den Kommandeur des Kriegsschiffes, Kojima, zwei Revolvergeschosse abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Als der Retraite verhaftet werden sollte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei.

Vom Balkan.

— Konstantinopel, 17. März. Der Kassationshof kassierte das gegen den Deutschen Kobbert gefällte, auf drei Jahre Gefängnis lautende Urteil, gegen das bekanntlich der deutsche Vorkämpfer Protest erhob. Die Kassation erfolgte, weil das Gericht die durch die Kapitulation bedingte Einziehung eines deutschen Konsularvertreters unterließ.

— Konstantinopel, 17. März. Die Blätternachricht über den nahe bevorstehenden Besuch des Königs von England in Konstantinopel wird von Spottreisen sowie von der hiesigen englischen Botschaft demontiert, ebenso ist die Nachricht türkischer Blätter falsch, daß Admiral Hoge dem Sultan ein Handschreiben König Eduards überbracht habe.

— Saloniki, 17. März. Das Korpskommando hat bezüglich der Behandlung der nichtmohamedanischen Soldaten verfügt, daß diese während der Feiertage von der gemeinsamen Menge entzogen werden und zur Selbstversorgung einen gewissen Betrag erhalten

sollen. Die Christen werden Sonntags, die Israeliten Samstags durch Offiziere zum Gottesdienst geleitet. Alle Nationalitätentingente sind durch Zirkulare in der herzlichsten Weise zur Verträglichkeit aufgefordert worden.

— Saloniki, 17. März. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte neuerdings auf Grund des Bandengesetzes drei Bulgaren zum Tode durch den Strang. Die drei sind beschuldigt, einen türkischen Gutsbesitzer ermordet und dessen Sohn lebendig begraben zu haben.

hd Belgrad, 17. März. Der Divisionskommandeur, Oberst Gollowitsch ist zum Kriegsminister ernannt worden.

M.E. Belgrad, 17. März. (Privattelegr.) Das offiziöse „Mali Journal“ verzeichnet eine Information von unterrichteter russischer Seite, verzufolge Jar Nikolaus noch in diesem Sommer eine Orientreise unternehmen werde. Der Jar werde im Juni Konstantinopel besuchen und hierauf in Sofia und Belgrad Gegenbesuche abstatten. Minister des Aeußern Tzowolst werde den Jar begleiten. Diese Orientreise des Jaren werde eine neue Warnung für Oesterreich-Ungarn sein.

— Sofia, 17. März. Das für heute anberaumte Protestmeeting in Angelegenheit der Russisch-Bulgarische Verträge wurde infolge polizeilichen Verbots auf Sonntag verschoben. Die Polizei hält durch Militär verstärkt, die Ordnung in der Stadt aufrecht und verhindert Ansammlungen von Demonstranten. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Kanallerie und Demonstranten wurden 60 Personen, meist Sozialisten, durch Säbelhiebe und Pferdetritte verletzt, darunter einige schwer. Mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verwundet. In einigen Provinzstädten wurden Protestmeetings abgehalten.

Zur Lage in Griechenland.

— Konstantinopel, 17. März. Wegen der unter den Bauern Thessaliens herrschenden Bewegung gegen die mohamedanischen Grundbesitzer hat die Porte unter Berufung auf die durch den Vertrag vom Jahre 1831 von der griechischen Regierung übernommenen Pflichten, die Rechte der mohamedaner Thessaliens zu schützen, sowie unter Berufung auf die gute Behandlung der in der Türkei lebenden hellenischen Staatsangehörigen das griechische Kabinett aufgefordert, Maßnahmen zum Schutze der mohamedanischen Grundbesitzer zu treffen, widrigenfalls die Porte genötigt wäre, alle bestehenden türkisch-griechischen Verträge zu kündigen. Nach Informationen seitens der Porte hat die griechische Regierung versprochen, die Rechte der mohamedaner zu schützen, nötigenfalls sogar durch Entsendung von Verstärkungen nach Thessalien.

— Athen, 18. März. Nach den Nachrichten aus Thessalien herrscht dort Ordnung. Aus Gründen der Vorsicht wurden die Garnisonen Thessaliens verkleinert. Die Regierung beharrt auf der schon vom Ministerpräsidenten ausgesprochenen Ansicht, daß die obligatorische Einziehung des Grundbesitzes in Thessalien unmöglich sei, da sie den internationalen Verträgen zuwiderlaufe.

Zur marokkanischen Angelegenheit.

— Fez, 17. März. Der Maghzen bezahlte der scharifischen Mahalla insgesamt für 41 Tage rückständigen Sold aus, nachdem eine in der Wohnung des Raib Embarek, der die Mahalla kommandierte, vorgenommene Hausdurchsuchung hunderttausend Francs in Goldguthagen gefördert hatte, die aus unterirdischen Goldminen und aus Verkäufen von Patronen, die für die Truppen bestimmt waren, herrührten. Der Raib ist bereits vor der Hausdurchsuchung verhaftet worden.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Pfeifers Buchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Im Verlag von R. Curtius Buchhandlung Berlin, ist erschienen: Dr. Friedrich Curtius in Strahburg, „Das Recht der Frauen in der Kirche“, Preis 50 A. In dieser aktuellen Broschüre tritt der hochachtbare Verfasser für die gleichberechtigte Mitwirkung der Frauen an dem kirchlichen Leben ein.

Anleitung zur Ausföhrung und Ausarbeitung von Wasseremulsionen. Bearbeitet vom R. V. Hydrotechnischen Bureau München. Verlag von Viloth & Loehle in München. Preis 1 M.

Ma Meng: Die höheren Töchter. Roman, mit künstlerischem Umschlag und Einband von H. Lom. Btz. Deutsches Verlagshaus Berlin-Gh. Profiziert 8,50 M., neb. 4,50 M. Mit diesem Werk stellt sich die Verfasserin trotz ihrer Jugend in die erste Reihe der deutschen Schriftsteller. Das Thema von unferen jungen Mädchen, die sich ausleben wollen, wird hier in spannender und eigenartiger Form behandelt. Mit ungewöhnlichem Ernst tritt sie, die erwählte Dame der Gesellschaft, an alle Probleme des Lebens heran und beleuchtet schonungslos die Schäden in der Erziehungsmoral der höheren Töchter, die sie mit scharfem Verstand und einem heutzutage äußerst selten gewordenen gesunden Instinkt erfasst hat.



Man verlange ausdrücklich Forman. Es gibt Nachahmungen!

Kasseler Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Für Karlsruhe und Umgebung ist heute dieser Nummer eine ausführliche Preisliste der Firma R. Breitbarth, Spezialhaus für gute Derrn- und Knaben-Bekleidung jeglicher Art, beigelegt. Diese, seit ca. 27 Jahren bestehende Firma, genießt ein bedeutendes, weit über die Grenzen Karlsruhs hinaus reichendes Renommee und steht durch ihre großzügige moderne Leitung in jeder Beziehung auf höchster Stufe der Leistungsfähigkeit.

Im Verlage von John Henry Scherwin, Berlin W. 57, erscheinen: „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzinnette, die Ertauuliches an Eleganz und Reichhaltigkeit der Moden bietet und jedem Alter und Einkommad Rechnung trägt. Ferner die Spezial-Zeitung „Kinder-garderobe“, eine nützliche und belehrende Monatschrift mit großem Schmitzbogen, der Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und des Spielzeuges, zugleich der Unterhaltung und Anregung der Kinder gewidmet. Daneben noch die illustrierte „Wöchentliche“ mit 4 farbigen Beilagen. Näheres in dem der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden reichillustrierten Prospekt.

Zuzug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten:
5. März: Raimund, B. Josef Leber, Lehrer a. D. 7. März: Willi Friedrich Julius, B. Wilhelm Dehse, Sergeant. 8. März: Max, B. Robert Wiegale, Bahnarbeiter. 9. März: Adalbert Josef, B. Jakob Mühl, Tapeziermeister; Emma, B. Ludwig Maret, Schlosser. 10. März: Sofie Anna, B. Karl Molitor, Blechner und Installateur; Hugo, B. Wilhelm Albert Kegerle, Schuhmacher; Anna, B. Thomas Dehse, Bierführer. 11. März: Ernst, B. Gustav Hüller, Schreiner; Anna Maria Magdalena, B. Jakob Tanner, Metzler; Philipp Jakob Reinhold, B. Ludwig Ziegler, Revijor; Willi August Anton, B. Emil Koch, Schneidermeister. 12. März: Margarete, B. Dr. Bernhard v. Bes, Direktor im städtischen Krankenhaus und Professor. 13. März: Wilhelm Heinrich, B. Wilhelm Hornung, Signalwärter; Anna Maria, B. August Richardt, Bekmeister; Gertrud Grete Dina, B. Theodor Uehlin, Kanglegehilfe. 15. März: Kunigunde, B. Ernst Willmann, Fuhrmann.

Wasserland des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel. 17. März 3,15 m (16. März 3,12 m). Schaffhausen, 18. März Morgens 6 Uhr 1,98 m (17. März 1,93 m). Aehl, 18. März Morgens 6 Uhr 2,54 m (17. März 2,54 m). Mannheim, 18. März Morgens 6 Uhr 4,23 m (17. März 4,21 m). Mannheim, 18. März Morgens 6 Uhr 3,59 m (17. März 3,61 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)
Freitag den 18. März:
1. Bad. Kynolog. Verein. 8 1/2 Uhr Monatsversl im Palmengarten.
Ev. Männerverein der Weststadt. 8 Uhr Versammlung. Blücherstr. 20.
„Friedrichshof“. Heute abend 8 Uhr Konzert der Kün lehr-Fußballklub Böhmiz. Palmengarten.
Fußballverein. 9 Uhr Vereinsabend im Klubhaus.
Instrumentalverein. 8 Uhr Konzert in der Eintraht-Koliseum. 8 Uhr Vorstellung.
Turngemeinde. 8 Uhr Turnen f. Mitgl. u. Bögl. Zentrortsturnhalle
Turngesellschaft. 8 Uhr ausübende Mitgl. u. Bögl. Realgymn. Verb. deutsch. Handlungsgehülfen zu Leipzig. 9 U. Verl., Landsknecht

Crocodil Baden-Baden
Ertklassiges Wein- und Bier-Restaurant.
Größter Passantion- und Touristen-Verkehr am Platze.

Bei den unterzeichneten Firmen gela gen
M. 6 000 000.- 4% Pforzheimer Stadtanleihe v. 1910

unkündbar bis 1. Mai 1915
solange der Vorrat reicht,
zum Kurse von 100,50%
zum freihändigen Verkauf.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G., Mannheim,
Bank für Handel u. Industrie, Darmstadt-Berlin,
Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frankfurt a. M.,
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,
Veit L. Homburger, Karlsruhe,
Straus & Co., Karlsruhe,
Stahl & Federer, Aktiengesellschaft, Stuttgart,
Pforzheimer Bankverein A.-G., Pforzheim,
Fuld & Co., Pforzheim.

Heute beginnt
im **Café Bauer**
Salvator - Ausschank
des echten Salvator-Biers.
Abends von 8 1/2 Uhr bis nachts 1 Uhr
in festlich beleuchteten Sälen
Künstler-Konzert
angeföhrt von dem
Münchener Künstler-Quintett „Orpheus“.
Direktion: O. Thiele.
Eintritt frei. 4318
Eintritt frei. Hermann Wolff.

!! Eier !!
Für den Osterbedarf sucht jede Hausfrau möglicht
schöne und billige Eier einzukaufen. Der Osters-
waggon trifft nächste Woche ein.
Zur Probe
gebe ich ab! heute u. morgen, Freitag u. Samstag
10 000 Stück.
Ia. Art Steiermärker, große, gar. feinste
Siede-Eier
Stück für Stück B10287
à 6 Pfg.
Gleichzeitig bitte ich der prompten Bedienung
halber um rechtzeitige Vorbestellungen zur freien
Lieferung ins Haus. — Bestellungen erbeten per-
sönlich im Laden, Kronenstr. 35, nebenan Gebr.
Hensel, per Postkarte oder Telefonruf 2811.
Eier-Import M. Freund
Telephon 2811. Kronenstr. 35.

Soweit Vorrat!

Enorm billiger Verkauf

Soweit Vorrat!

Damen-Konfektion.

Einige Beispiele:

Jacken-Kostüme.

- Kostüm, grau gestreift mit Knopfgarnitur, Jacke auf silbergrauen Serge **1550**
- Kostüm aus blau Cheviot, Jacke gefüttert, 100 cm lang **2250**
- Kostüm, englischer Geschmack mit Soutache-Applikationen **2775**
- Kostüm aus reinwoll. Ia. Cheviot mit Knopfgarnitur, Jacke mit schwarz. Moirée-Kragen **3200**

Damen-Paletots.

- Damen-Paletot, gestreift und kariert, mit Knopfgarnitur, Kragen mit breiter Seideneinfassung **575**
- Damen-Paletot, hellgrau gestreift, englischer Geschmack **1050**
- Damen-Paletot aus Ia. Diagonal in mod. Farben mit gleichfarbigem Moirée-Shawl-Kragen **1750**
- Damen-Paletot, schwarz-weiss, elegantes Façon **2250**

Damen-Blusen.

- Hemdenbluse aus Wasch-Flanell, in neuen, hübschen Mustern **195**
- Damenbluse, weiss Wollbatist mit Pällkoller und reichlichen Einsätzen **325**
- Tennisbluse, in verschiedenen, modernen Farbenstellungen **475**
- Damenbluse, solide Messaline-Seide mit lichtem Koller und aparter Garnierung **950**

Knaben-Anzüge.

- Knaben-Anzug gestreift und kariert **3.75**
- Knaben-Anzug aus Ia. Halbtuch **4.95**
- Knaben-Anzug aus reinwollenem Cheviot, ganz gefüttert m. schwarz. Tressen garniert **5.95**

Moirée-Unterröcke 3⁹⁵
in hübschen, aparten Farben

Kostüm-Röcke.

- Kostüm-Rock in englischem Geschmack, solide Qualitäten **6.75, 5.50, 425**
- Kostüm-Rock, Faltenrock in marine und schwarz Cheviot **675**
- Kostüm-Rock, Mieder- und Sattel-Façon, in marine und schwarz Cheviot, reine Wolle **875**
- Kostüm-Rock aus grau gestreift., modernen Stoffen **1050**

Kinder-Kleider.

- Kinderkleid in modernen Streifen und Karos **160**
- Kinderkleid, schwarz - weiss kariert, mit Soutache-Besatz **175**
- Kinderkleid aus reinwollenem Cheviot, gefüttert, m. Soutache u. Einsätzen garniert **375**
- Kinderkleid, Matrosen-Façon, aus Ia. reinwollenem Cheviot **725**

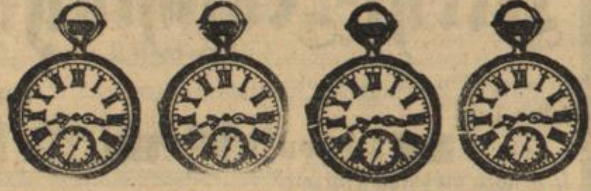
Backfisch-Röcke.

Kieler Mädchen-Kleider.

Hermann Schmoller & Cie.

4289

Pflicht-Konfirmanden



empfehle ich meine **Schweizer Taschen-Uhren**, in echt Silber, von 10 Mark an. Goldne Damenuhren, Stück von 20 Mark an. Schriftliche Garantie. Ketten dazu von 1 Mark an.
Chr. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Bassage. 4301

Friedr. Weber,

207 Kaiserstraße 207.

Grösstes Lager



Spazierstöcke, Touristenstöcke, Tabakspfeifen, Brunèrepfeifen, deutsche, französische und englische Fabrikate.

Grösste Auswahl in Rauchutensilien. Rabattmarken. 4244.3.1



Geflügel!

nur feinste Mastware, 4299 zu nachstehend billigsten Preisen freibleibend:
Brathähnen von Mk. 1.50 bis Mk. 1.80
Boulets " " 1.80 " " 2.00
Boullarden " " 2.20 " " 3.50
Kochhühner " " 2.00 " " 2.80

Trink-Gier!

Siede-Gier!

(garantiert frisch) 8 Pfg. 25 Stück Mk. 1.90 (frische große) 7 Pfg. 25 Stück Mk. 1.70
Waldstr. 61 **W. Kloster** Telephon 1837.
(Endwiggstr.)

2 Candauer, 1 Viktoriawagen
1 kleinere Stommode 2 Hautcuils, Stofos u. Teppichläufer, getragene Kleider zu verkaufen. 310222
Christ. Föller, Bernhardtstr. 5. Grigorstr. 155. natl.

Oster-Lämmer!

Sie bringen vom Mittwoch nächster Woche ab eine Partie gut gemästete Oster-Lämmer zum Verkauf und empfehlen: 4260

Schlegel, Büge und Rücken.

Vorausbestellung bis zum Montag erwünscht, da spätere Nachfragen möglicherweise unberücksichtigt bleiben müßten.
Gebrüder Hensel, Großh. Hoflieferant.

Tisch-Weine

weiss u. rot, im Fass und Literflaschen empfiehlt in bekannter Güte von 20 Liter ab die
Weinhandlung W. Kronenwett, Hirschstr. 64. - Telephon 1277.
Großes Lager Badischer, Elsässer, Hardt-, Rheiu- u. Moselweine.

Eigen-Mode

sollte das Lösungswort für jeden Einzelnen sein. Eigenmode, oder: - Zweckmäßigkeit - Bequemlichkeit, individuelles, natürliches Schönheits-Empfinden.
Nicht zuletzt:

Eigenmode beim Schuhwerk!

Gerade für den Fuß sollte dieses jedem Geseh sein. In diesem Falle aber kommen Sie da zuerst zur Verteidigung Ihrer Ansprüche, wo Sie

eine Auswahl ausschließlich der ausserlesten Fabrikate und Systeme finden, im Reformhaus z. Gesundheit, L. Neubert, Karlsruhe, Kaiserstraße 40. 4307

Pianino,

freuzsaitig, prachtvoller Ton, statisches Instrument, wird zu sehr billigem Preis verkauft. 2.1 310249 Ritterstr. 11, 4. St. l.

Fahrrad,

noch neu, billig abgegeben. 4319.2.1
Douglasmaschine 4, Darterre. Bestelle mit Post, Matrabe u. Rolster um 15 Mk. zu verkaufen. 310235 Kaiserstraße 111. 2. St.

Bucherer

empfiehlt

Mehl Mehl

- Weizen I 5 Pfund **85** s
- Weizen O 5 Pfund **90** s

Eier Eier

prima vollfrische Steyr. Hasenmarke, sowie Türken etc. per Stück **6 1/2** s

Margarine

Pfund **70** s

Margarine Frynus

1/2 Pfund-Paket **38** s

4298.2.1

Emil Bucherer

in den bekanntesten Verkaufsstellen.

